

Interviewer\*in = Speaker 1

Antwortende\*r = Speaker 2

Speaker 2: Solange du keinen Podcast draus machst, ist alles gut.

Speaker 1: Ach was, nein, nein. Okay, cool, dann erstmal danke für deine Teilnahme bei der Studie. Ich erkläre jetzt ein bisschen zu der Intention. Weißt du, was Phubbing ist?

Speaker 2: Phubbing?

Speaker 1: Phubbing, ja. Okay, Phubbing ist so ein Begriff, das ist eine Zusammensetzung aus Phone und Snubbing und das bedeutet, dass man jemanden ignoriert aufgrund seiner Telefonnutzung. Also, dass man sein Handy in die Hand nimmt während einem Gespräch und dann einfach anfängt, irgendwo zu scrollen oder sowas und die andere Person sich deswegen ignoriert fühlt. Und es gibt halt diverse psychologische Studien dazu, dass das überhaupt nicht gut tut der Beziehung oder dass Leute da irgendwie auch einen Knick im Selbstwertgefühl bekommen, sowas. Es gibt nicht so wirklich was Technisches dazu. Und wir wollten halt testen mit sowas, bestimmen, ob man das vermeiden kann oder nicht. Deshalb würdest du schon mal gephubbt? Also kannst du dich daran erinnern, dass das schon mal passiert ist, irgendwie so?

Speaker 2: Also vielleicht muss ich nochmal... Ich wollte mich noch mal in die Definitionsfrage stellen. Ist das impliziert, dass das der andere bewusst macht?

Speaker 1: Nee, tatsächlich nicht unbedingt.

Speaker 2: Um einen zu ignorieren oder ist das einfach so, also wenn derjenige einfach abgelenkt ist durch sein Smartphone in dem Moment?

Speaker 1: Genau, tatsächlich gibt es da keinen direkten Unterschied. Da hat es teilweise manchmal natürlich bewusst passiert, aber auch ganz, ganz oft unbewusst. Und es ist auch so festgestellt worden, dass obwohl Leute das nervt, die das selber auch machen teilweise und daher wäre es cool, eben was vom System zu haben, was das abhält. Genau.

Speaker 2: Nee, dann ist mir das auf jeden Fall schon mal passiert.

Speaker 1: Okay. Und wie hast du dich dabei gefühlt?

Speaker 2: Gute Frage. Wie fühlt man sich da? Ich glaube, ich habe jetzt nicht... Vielleicht irritiert eher manchmal, wenn man irgendwie was erzählt oder zurückgewiesen in Ansätzen, kann man vielleicht schon sagen. Also es ist jetzt nicht super, duper schlimm, finde ich, meistens, außer es passiert oft und während man irgendwie was total Wichtiges erzählt.

Speaker 1: Okay. Heißt, du würdest das einordnen, als du findest, dass... Schon okay, aber wenn man es oft macht und es halt irgendwie auch was Wichtiges ist, dann nicht.

Speaker 2: Dann finde ich es unhöflich.

Speaker 1: Unhöflich, okay. Und, ähm... Weißt du, also kannst du das auch irgendwie in einen Personenkreis einordnen, besonders zuordnen, dass es zum Beispiel eher im familiären Kontext ist oder unter Freunden, Bekannten, irgendwas.

Speaker 2: Also ich denke, es gibt ja nur einen bestimmten Kreis, in dem ich, wenn etwas Wichtiges erzähle, wo ich mich dann auch darauf angegriffen fühle. Also je wichtiger einem die

Person ist und je wichtiger das Gesprächsthema, desto schlimmer ist es, wenn es dann passiert. Aber das, also genau, wenn das glaube ich jemand macht, der mir nicht so nahe steht, habe ich, weiß ich nicht, finde ich es auch weniger schlimm, glaube ich.

Speaker 1: Okay, okay. Denkst du, das ist Teil einer, also wie verhältst du dich? Machst du das oder machst du das nicht manchmal? Ich glaube, ich mache das auch. Du machst das auch. Und warum machst du das?

Speaker 2: Niemals absichtlich, um jemanden irgendwie zu ignorieren absichtlich, aber ich schaue oft aufs Handy, irgendwie um meine E-Mails zu schauen und zwischendrin und so.

Speaker 1: Was machst du noch dann, hauptsächlich am Handy?

Speaker 2: Genau. Also wenn ich drauf schaue, check ich meine E-Mails, das mache ich eigentlich immer als erstes, dann mache ich die Nachrichten auf. Okay.

Speaker 1: Okay. Heißt auch nicht nur beantworten, sondern auch extra nachchecken. Okay.

Speaker 2: Also, ne, ich meine Nachrichten im Netz. Ja. Ich mache dann auch die Nachrichten, und dann mache ich die Nachrichten auf. Im Sinne von Zeitungsartikel, also ich gucke immer auf Zeit.de oder so, was es für neue Artikel gibt.

Speaker 1: Ach so, okay. Was denkst du, machen andere Leute, wenn sie ihr Handy benutzen, während sie mit dir zum Beispiel reden? Also in Momenten, in denen du dich gestört hast, was haben die Leute dann gemacht? Wusstest du das?

Speaker 2: Nö, aber ich gehe mal davon aus, dass sie vielleicht... Also jetzt nicht die Zeitungsartikelnachrichten, sondern die WhatsApp-Nachrichten oder sowas lesen.

Speaker 1: Okay. Würdest dich dann bei anderen Sachen mehr stören und bei anderen Sachen weniger? Also könntest du da irgendwie so eine Aktivität einordnen? Oder geht es wirklich nur um den Kontext, in dem ich euer Gespräch befinde?

Speaker 2: Mir geht es eher, glaube ich, um den Kontext, ja.

Speaker 1: Okay.

Speaker 2: Also, ja, ich glaube schon. Aber man hat natürlich mehr Verständnis für den Fall, dass derjenige gerade eine dringende Nachricht liest, als wenn er vielleicht, weiß ich nicht, irgendein doofes Video auf TikTok anschaut.

Speaker 1: Okay. Ja, voll. Dann noch eine Frage. Wie denkst du, könnte man dem entgegenwirken? Also, beziehungsweise mal so gesagt, was machst du, wenn du dich dadurch angegriffen fühlst? Also, beziehungsweise mal so gesagt, was machst du, wenn du dich dadurch angegriffen fühlst? Oder ab und zu nicht angegriffen. Aber wenn es dich nervt, was machst du dann? Wie verhältst du dich? Machst du irgendwas?

Speaker 2: Ob ich die Person quasi drauf anspreche oder so was?

Speaker 1: Ja, zum Beispiel.

Speaker 2: Oder bei mir selber jetzt?

Speaker 1: Ne, bei der anderen Person. Genau.

Speaker 2: Das ist, glaube ich, das ich nur schlimm finde, wenn es wiederholten Male passiert oder bei etwas besonders wichtigem. Und das sind ja eben, wie gesagt, meistens Leute, denen ich

schon näher stehe, die würde ich dann darauf ansprechen. Da würde ich dann auch kurz, genau da glaube ich, bin ich schon relativ direkt oder würde ich einfach sagen, dass mich das gerade stört oder ob mir die Person gerade zugehört hat oder so. Okay. Genau, aber ja, dass ich das selber vielleicht nicht mehr so mache, hilft vielleicht schon, sich das öfter mal ins Bewusstsein zu rufen.

Speaker 1: Okay. Wie denkst du, könnte man das ins Bewusstsein rufen? Oder bemerkst du das bei anderen auch, könnte man dem anderen Leuten das mehr ins Bewusstsein rufen irgendwie?

Speaker 2: Ja, also das war jetzt schon mal gut, dass ich an der Studie teilgenommen habe und du mir das gerade alles ein bisschen erzählt hast. Ich weiß nicht mehr, was das Wort ist, sonst habe ich mich damit ja noch nicht beschäftigt. Ich wusste auch nicht, dass es Studien gibt, die quasi eigentlich sagen, dass das richtig schlecht ist für die Psychologie vom Gegenüber. Von dem her ist es ja schon gut, wenn man sich das einfach mal klar macht und sich mit der Thematik beschäftigt.

Speaker 1: Okay, heißt du würdest sagen, Aufklärung würde helfen?

Speaker 2: Ja, genau.

Speaker 1: Gut, das wollte ich hören.

Speaker 2: Sehr gut.

Speaker 1: Okay, würdest du dir einen bewussteren Umgang mit Smartphones wünschen und wenn ja, in welchem Kontext? Also du hast ja schon gesagt, dass das gut wäre. Aber gibt es da bestimmte Bereiche, in denen man besonders schauen muss?

Speaker 2: Was meinst du mit Bereichen?

Speaker 1: Zum Beispiel jetzt, das bezieht sich ja auf soziale Interaktionen, dass es da eben irgendwie nervt und gibt es da noch andere Bereiche, die du wichtig findest?

Speaker 2: Also ist das dann quasi so ein bisschen auch gedacht, dass vielleicht die Smartphone-Nutzung von Kindern oder so, dass man das einschränkt?

Speaker 1: Zum Beispiel auch, egal was. Wenn es nichts ist, dann ist es auch egal, wenn dir nichts spontan einfällt.

Speaker 2: Mir fällt gar nichts spontan ein. Ah, nee, also, nö. Ich glaube, bei mir hält sich das auch einigermaßen in Grenzen, aber ich habe das, also ich kann mich da schon selber regulieren, auch in der Smartphone-Nutzung.

Speaker 1: Okay.

Speaker 2: Keine Ahnung, aber ich, also ich sehe natürlich schon so die Problematik oder man liest ja viel so über Eltern, die dann versuchen, das irgendwie zu regulieren oder die ihrem Kind dann Social Media streichen oder die sie gar nicht anmelden dürfen, also gerade im sozialen Bereich ist es ja schon, glaube ich, ist es auch bei jüngeren Generationen einfach nochmal etwas ganz anderes, die jetzt irgendwie in der Jugend sind, wo sich die Persönlichkeit noch ausbildet und man da vielleicht noch nicht so resilient ist.

Speaker 1: Voll.

Speaker 1: Heißt auch da Aufklärung.

Speaker 2: Ja.

Speaker 1: Okay. Sehr gut. Dann, ich glaube, es reicht eigentlich auch.

Speaker 2: Ja, perfekt.

Speaker 1: Wir sind bei zehn Minuten. Dann, danke schön.

Speaker 2: Ich hoffe, es hat dir weitergeholfen.

Speaker 1: Ja, doch. Auf jeden Fall.

Speaker 2: Perfekt.